

## 4 NEBENBAUTEN IM RÜCKBEREICH DER BASILIKA

### 1 ECKRÄUME

Im Rückbereich der Basilika liegen im Norden und Süden zwei Flügelbauten, die sich jeweils aus einem schmalen quergestellten Korridor und einem östlich sich anschließenden Eckraum zusammensetzen (Abb. 44–46). Die Höhe der quadratischen Anbauten ist verhältnismäßig groß einzuschätzen, wenn man von der Tiefe und Stärke ihrer Fundamente ausgeht und diese mit den übrigen Mauern im Untergrund des Forums vergleicht.<sup>632</sup> Die Substruktion deutet danach auf eine fast ebenso große Gebäudehöhe wie bei der Basilika hin. Im Modell wurde die Höhe wegen der Dachkonstruktion des großen Hallenbaus etwas vermindert. Die aus den Fundamenten zu erschließende Größe und Höhe der Eckräume ist eigentümlich, gleich wie man diese Bauten deuten möchte. Der schon von Mylius vorgeschlagene Verlauf des Daches im rechten Winkel zum Hauptbau überzeugt durch seine Klarheit und Einfachheit und wird auch von Eingartner nicht in Frage gestellt, der sich aufgrund fehlender Befunde aber keine weitergehenden Gedanken über die Bauweise der beiden Eckräume macht. In einem gemeinsamen Dach über den Eckbauten und den als Treppenhäuser gedeuteten Korridoren steckt zur Vereinheitlichung der Konstruktion eine tektonische Logik. Die dementsprechende Dachform und -ausrichtung bei Mylius und Eingartner werden im virtuellen Modell für beide Eckbauten übernommen.

Dabei fällt im Dachbereich der Eckräume die große Weite für die anzunehmenden Binderbal-

ken aus Holz von ca. 16,7 m auf, die, wie schon Mylius bemerkte, sogar länger gewesen sein müssen als die, die im Hauptschiff der Basilika und in der Eingangshalle zu rekonstruieren sind.<sup>633</sup> Diese Konstellation macht in diesen Gebäuden Mittelstützen sehr wahrscheinlich. Diese Stützen müssten wegen der erforderlichen Höhe der Treppenhäuser so hoch gewesen sein, dass riesige Säulen oder Pfeiler, was auch Mylius folgerichtig vermutet, zum Abstützen des gemeinsamen Satteldaches von Treppenhäuser und Eckraum vorauszusetzen wären.<sup>634</sup> Ungeachtet dessen kann man in den Eckbauten wegen ihrer Höhe vielleicht von einem Obergeschoss ausgehen, was für die Nutzung der Nebengebäude einiges für sich hätte. Setzt man eine Stütze an, käme man auf einen unproblematischen Abstand von ca. 8,35 m bis zu den Wänden. Bei zwei Stützen betrüge die Weite für Dachhölzer gar nur noch ca. 5,6 m.

Mylius, Eingartner und andere Wissenschaftler, die sich mit der Basilika näher befasst haben, äußern sich über die Funktion der Eckbauten nicht weiter. Dennoch steht die Frage im Raum, welchem Zweck diese beiden recht großen und – wie gesehen – vermutlich auch sehr hohen Nebengebäude einst gedient haben könnten. Zu erwägen wäre ein Tabularium, ein Archiv also zur Aufbewahrung von Codices in Schränken oder sonstigen Vorrichtungen, sowie ein Platz zur Deponierung von Hohl- und Längenmaßen und Gewichten und Waagen.<sup>635</sup> Bei der Einlagerung von Dokumenten ist an Gesetzestexte, Erlasse von Kaisern und Statthaltern sowie ge-

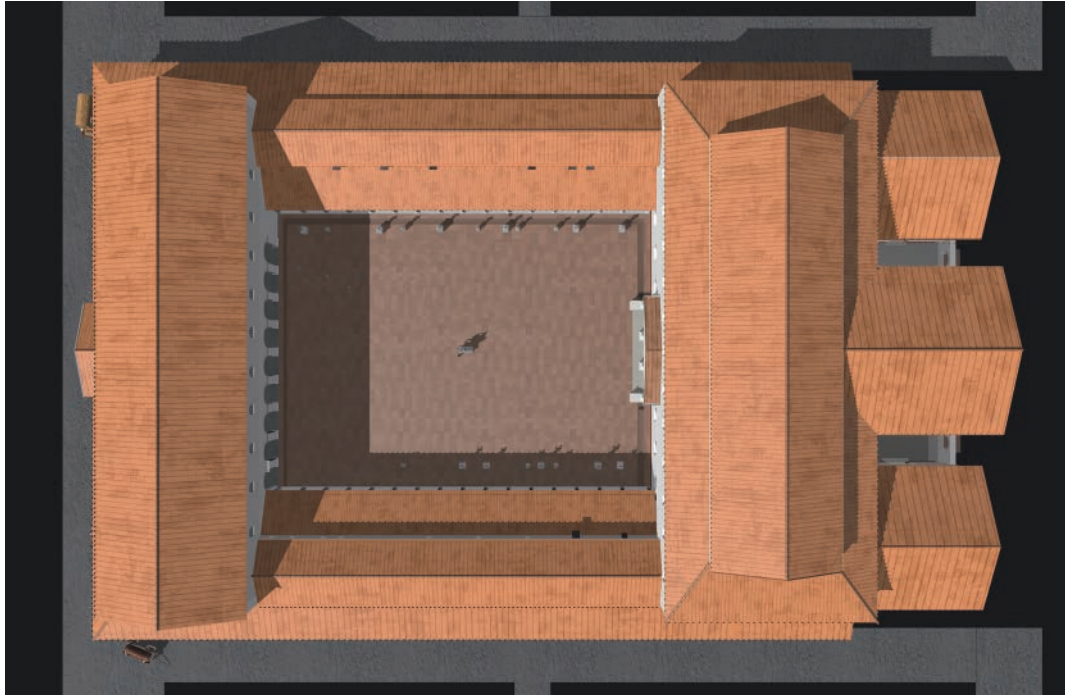
632 Eingartner 2011, 38: Breite der Fundamente der Nebenbauten 1,8 m (vgl. Breite der Basilikafundamente mit über 2 m), Breite des „Aufgehenden“ der Nebenbauten 1,2 m.

633 Zum Holzbau und zur Spannweite in der Antike: Precht 2008b, 345 f. (Forumsbasilika in Xanten mit Binder von fast 23 m Länge); Sackur 1925, 123–143; Giulini 1977, bes. 101 f. mit Beispielen aus der römischen Architektur für 15–30 m Spannweite im Licht; Hoffmann 1989, 207 Anm. 56; Nohlen 2011b, 229 (etwa die Rote Halle in Pergamon aus dem 2. Jh. n. Chr. mit über 25 m oder die Palastaula in Trier aus dem 4. Jh. n. Chr.).

634 Mylius 1952, 66. Zur Auflagefläche von Dachhölzern s. o. Kap. 2.11.

635 Zu Tabularien: Balty 1991, 151–158 (s. o. auch Anm. 630). Zur Deutung des Annexraumes 3 in der Basilika von Caerwent als Archivraum: s. o.

Anm. 529. Siehe auch Dreier 2010, 149. In August hat man an der Forumsbasilika ein Inschriftfragment entdeckt, das auf Gewichte und Hohlmaße hinweist. Dazu Sütterlin 1999, 168 f. (= EDH: HDo48490). Zu Beispielen für die Aufbewahrung von Maßstäben aus Italien: Arnolds 2005, 40 f. Fragmente einer *mensa ponderaria* und eines Gewichts bringt man zudem mit der Basilica Iulia von Korinth in Verbindung. Dazu Scotton 2016, 133. Das Tabularium wird in Korinth in der Basilica Iulia oder im benachbarten „Southeast Building“ vermutet. Dazu ebd. 134. Für ein solches Tabularium bzw. Ponderarium käme in Ladenburg auch eine der sog. Tabernen in Frage (s. u. Kap. 7). Oder erfüllten die Eckräume in Ladenburg eine ganz andere Aufgabe und dienten etwa als Kornspeicher?



46 Perspektivischer Blick von oben (3D-Rekonstruktion).

schäftliche oder private Urkunden, ähnlich wie im Tabularium von Rom, zu denken.<sup>636</sup> Darüber hinaus kommen auch rechtliche Dokumente der Gemeinde selbst wie das Stadtrecht *Lopodunums*, die offizielle Festlegung des Territoriums der Civitas und die Censurlisten in Frage, denn als Hauptort war *Lopodunum* für die Steuereinzie-

hung auf dem gesamten Territorium der Civitas verantwortlich.<sup>637</sup> Im Zusammenhang mit Tabularien sind außerdem *secretaria* zu erwarten. In Wroxeter (*Viroconium*), Britannien, etwa wurden im nordwestlichen Eckraum der dortigen Basilika zahlreiche Eisenbeschläge von Schränken sowie ein Militärdiplom gefunden. Diese Ge-

636 Coarelli 2000, 51–53. Vgl. die beiden Bibliotheksgebäude am Trajansforum von Rom: Amici 1982, 47–52; Meneghini 2002, 107.

637 Zum Stadtgesetz vgl. etwa die sog. Lex Ursonensis, das Stadtgesetz von Urso, welches in der Nähe des Forums dieses hispanischen Municipiums gefunden wurde (CIL II 5439 = CIL II 5439a = CIL II<sup>2</sup> 5, 1022 = EDH: HD031535). Zur Dokumentation des Stadtterritoriums siehe die bei Weber 2011/12, 223 im Zusammenhang mit *Iuvavum* (Salzburg) zitierte Stelle bei Sículus Flaccus (De condicionibus agrorum; ed. Thulin 128): „De quibus, id est territoriis, si quando quaestio movetur, respiciuntur leges civitatis datae, id est coloniis municipibus et praefecturis. Nam invenimus saepe in publicis instrumentis significanter descripta territoria.“ („Wenn diesbezüglich, nämlich bezüglich der Territorien, irgendeine Frage auftaucht, nimmt man Einblick in das den Gemeinden, nämlich den Kolonisten, Municipalbürgern und den Praefektoren gegebene Grundgesetz. Denn man findet fast immer in den offiziellen Unterlagen die Territorien ausreichend umschrieben.“). Die Gemeinden erhoben direkte und indirekte Steuern. Dazu Jacques/Scheid 1998, 284. Aus der Gegend von Ladenburg stammt eine Grabinschrift, die einem *vicarius* Paris von einem *dispensator* namens Eutychas gesetzt wurde (CIL XIII 6423 = EDH: HD036403). Welche Aufgabe die beiden hatten, ist nicht explizit genannt. Sie könnte wie im Falle eines *exactor tributorum in Hel[vetiis]* (CIL XIII 5092 = AE 2009, 931 = EDH: HD067879) und seines *vicarius* in *Aventicum* (Avenches) mit der Steuerverwaltung zu tun gehabt haben. Wahrscheinlicher hält Géza Alföldy

eine Funktion in der Verwaltung eines Lebensmittellagers, das nach der Auflassung des Kastells zur Nachschubversorgung der obergermanischen Truppen diente (Alföldy 1986, 439–440). Solche *dispensatores horreorum* bzw. *horrei* sind für *Augusta Raurica* (Augst) (CIL XIII 11540 = AE 1901, 97 = EDH: HD032544) und *Mogontiacum* (Mainz) (CIL XIII 11802 = AE 1904, 180 = EDH: HD033483) belegt. Auf Grundlage der Lex Irnitana zählt Weiß 2004, 73–76. folgende in Tabularien aufbewahrte Dokumente auf: *decreta decurionum*, Dokumente zu sämtlichen finanziellen Angelegenheiten der Stadt, Verzeichnisse der öffentlichen Ländereien und städtischen Besitztümer, Bürger- und Zensuslisten, die Eidformel der Magistrate und Schreiber, die Dokumentation der *comitia*, die Verzeichnisse der Dekurionen, Magistrate, Priester und städtischen Bediensteten, den örtlichen Kataster, Dokumente zu auswärtigen Beziehungen, den Festtagskalender, kaiserliche Erlasse, Dokumente zu gerichtlichen Aktivitäten und zu allen magistratischen Amtshandlungen, Geburtsurkunden und Kultgesetze. Privatpersonen waren die Ausnahme. Vgl. das „Municipalforum“ von Tarragona (*Tarraco*), das in der späten Republik angelegt wurde, als die Stadt zur Kolonie erhoben und Hauptstadt eines *conventus* der gesamten Provinz wurde. Eine sonst nicht übliche Raumfolge an der hinteren Längsseite der dortigen Basilika wird als Archiv gedeutet. Dazu Aquilué u. a. 1992, 56. Die großen Eckräume in Ladenburg verraten möglicherweise einen großen Platzbedarf für derartige Archive.

genstände legen nahe, dass es sich in Britannien tatsächlich um ein solches *secretarium* handelt.<sup>638</sup> Derartige Aufgaben würden die Dimensionen der Eckbauten in Ladenburg, gleich ob ein oder zwei Stockwerke oder lediglich eine schmale Empore wie an den Bibliotheken am Trajansforum in Rom und an der Celsus-Bibliothek in *Ephesos*, am ehesten erklären.<sup>639</sup> In der virtuellen Rekonstruktion wird eine Zweietagenlösung favorisiert, die in der veröffentlichten Animation allerdings nicht zu erkennen ist. Dabei könnte das obere Stockwerk vom Treppenhaus aus (s. u. Kap. 4.2), genauso wie die Empore der Basilika, zugänglich gewesen sein (Abb. 35). Das Gehniveau der oberen Etage der Eckbauten könnte dem der Galerie der Basilika entsprochen haben. Nach der vorgeschlagenen Nachbildung würde das Obergeschoss dann allerdings in den Dachbereich der Eckgebäude reichen. Oder man halbiert die für die Basilika erschlossene Höhe des Erdgeschosses von ca. 8,8 m und setzt ein weiteres Stockwerk in den Eckbauten bei etwa 4,4 m an. Wie auch immer die Lösung ausfällt, es müsste in den Eckräumen zudem eine ausreichende Zahl an Fenster gegeben haben. Diese werden in der digitalen „Wiederherstellung“ entsprechend angedeutet.

## 2 TREPPENHÄUSER

Wenn man in der Basilika eine Empore ansetzt, wofür die Fundamentstärke, Seitenschiffe auf allen vier Seiten des Baus und Weite des Innenraumes sprechen, dann ist ein Treppenaufgang zu ergänzen, der am ehesten mit den beiden Korridoren zwischen der Basilika und den Eckräumen in Verbindung gebracht werden könnte, wie bereits von Mylius überzeugend vorgeschlagen und von anderen Fachleuten bis hin zu Eingartner übernommen wurde (Abb. 7).<sup>640</sup> Beispiele für Treppenaufgänge in schmalen Raumkonstellationen lassen sich aus Pompeji, *Herculaneum*, Bad Kreuznach und anderswo vielfach anführen, so dass in Ladenburg daran kaum Zweifel bestehen.<sup>641</sup>

Von den beiden angenommenen Treppenhäusern aus hätte man bequem und geschickt sowohl auf die Galerie der Basilika wie auch auf

ein vermutliches oberes Stockwerk der Eckräume gelangen können, was ihnen eine doppelte Aufgabe zugeteilt hätte und damit eine zusätzliche Begründung für deren Position zwischen Basilika und Eckräumen liefern würde. Mylius folgend orientiert sich die Höhe der Eckbauten in der digitalen Nachbildung an der Höhe der Treppenhäuser, die wiederum als Aufgänge zur Empore der Basilika auf diese bezogen sind. Für die Treppenführung kommen zwei Varianten in Frage:

- a) Gerade, einläufige Treppe, die vom Fußboden des Lichthofs bis zum Obergeschoss führt.
- b) Gebrochene, zweiläufige Halbpodesttreppe, so dass die vielleicht 50–60 cm tiefen Stufen bis zur halben Höhe vom Lichthof nach außen führen und von einer Zwischenplattform aus in gegenläufiger Richtung zum Hof hin zurück.

Bei nur einem Lauf erhielte man eine sehr lange Treppenflucht, die gerade so für die Überwindung der Höhe ausgereicht hätte. Der Treppentrakt wäre nur über den Türeingang und vielleicht noch über ein Fenster am oberen Ende von Tageslicht belichtet gewesen, sieht man von Fackeln oder Öllampen einmal ab. Bei einer gegenläufiger Treppe mit Zwischenplattform wäre der schmale Raum unnötig tief, hätte aber durch ein zusätzliches Fenster im Bereich der Plattform auf halber Höhe besser vom Sonnenlicht erhellt werden können. Bereits Mylius schlug eine entsprechende Teilung der Treppe vor. Dies wird auch im Grundrissplan der Publikation von Eingartner angedeutet. In Anbetracht der großen Höhe und dem sicher auch schon im Altertum weit verbreiteten Schwindelgefühl von Menschen ist die zweiläufige Konstruktion, die bereits lange vor den Römern entwickelt wurde, für die Treppenhäuser die überzeugendere Lösung.<sup>642</sup>

Die zweiläufige Variante hat allerdings zur Folge, den Eingang zur Basilikagalerie wegen der vorgeschlagenen Dachhöhe und -schräge an Treppenhäusern und Eckräumen (s. o. Kap. 2.11) in die Mitte der Flügelbauten zu verschieben, ungefähr unterhalb des Dachfirstes, und fast bis auf die Höhe hinaufzuführen, um Platz für einen ausreichend dimensionierten Durchgang

638 Balty 1991, 263 Abb. 145; Wacher 1995, 42 f.

639 Will man nicht, wie Eingartner mündlich vorgeschlagen hat, die Curia in die Eckbauten verlegen, was die symmetrische Verdopplung der Eckbauten aber auch nicht erklären würde. Zur den sog. Bibliotheken am Trajansforum: Meneghini 2002, 117–122; Meneghini 2015, 91–93. Zur Celsus-Bibliothek: Hoepfner 2002, 123–126.

640 Die Breite der Korridore zwischen den Fundamentmauern beträgt ca. 5 m. Zum südlichen Lichthof: Eingartner 2011, 59–62. Schon Vitruvius forderte für Basiliken eine innere Empore. Zur Empore in Ladenburg: s. o. Kap. 2.7. Mit Seitenschiffen und

erhöhtem Mittelteil, aber ohne Empore wird dagegen die Forumsbasilika von *Ruscino* rekonstruiert. Dazu Gros 1996, 221 Abb. 263.

641 Etwa Zentralthermen und Wohnhäuser in Pompeji. Dazu Zanker 1995, 139 Abb. 70 (Zentralthermen); ebd. 167 Abb. 84 (Casa dell’Ancora Nera); ebd. 170 Abb. 86 (Casa del Moralista). Zu *Herculaneum*: Pierattini 2009, 137–144. Zum schmalen Raum 16 in der Peristylvilla von Bad Kreuznach, Obergermanien, wo sich im Wandverputz der Abdruck des hölzernen Antritts erhalten hat. Dazu Rupperecht 1986, 15.

642 Müller/Vogel 1982, 54 f.

zu erhalten. Andererseits hätte man, wenn die Eingänge näher an den seitlichen Außenmauern des Baukomplexes liegen würden, wie dies bei einem einläufigen Treppenhaus der Fall wäre, leichter eine Achsenkonkordanz zu den Querschiffen der Basilika erzielen können. Als Alternative böte sich an, das Dach der Eckbauten höher anzusetzen, was aber zu noch höheren Flügelbauten und vor allem zu einem komplizierteren Anschluss der Satteldächer an das Pultdach der Basilika führen würde. Was im Grundriss zunächst so schlüssig aussieht, entpuppt sich im Aufriss bei genauerem Hinsehen somit als architektonische Herausforderung. Im Computermodell verläuft der Dachfirst der Nebenbauten knapp unterhalb der Traufe des Pultdaches (Abb. 45).

Im 3D-Nachbau wurde sowohl im Norden als auch im Süden eine zweiläufige Treppe eingefügt. Die Durchgänge auf die Basilikaempore liegen, von den Eckstützen aus gerechnet, im jeweils ersten oder zweiten Joch des Umgangs, je nachdem wie tief und hoch man die Stufen ansetzt.

Zum Berechnen der Treppe wird Vitruv als Richtschnur herangezogen.<sup>643</sup> Von ihm ausgehend wurden im Modell Stufen von etwa 25 cm Höhe angenommen. Als Auftrittsfläche wird ein Wert von etwa 50 cm vorgeschlagen, was für bequemes Gehen in Übereinstimmung mit Vitruv adäquat erscheint, nicht weniger jedenfalls als 30 cm, damit auch bei entsprechender Fußgröße sich der ganze Fuß abstützen kann.

Auf der zeichnerischen Rekonstruktion des Ladenburger Forums von Filgis ist ein Nebeneingang auf Höhe des südlichen Treppenhauses zu erkennen, so dass man von der im Süden am Forum vorbeiführenden Straße aus, ohne den Umweg über die Eingangshalle nehmen zu müssen, direkt in den Rückbereich der Basilika hätte eintreten können.<sup>644</sup> Dies wäre dann aus Symmetriegründen auch im Norden anzuneh-

men. Sofern das Forum von verschiedenen Zugängen aus erreichbar gewesen wäre, hätte dieser Vorschlag etwas für sich und würde den langgestreckten Treppenhäusern eine weitere Funktion zuweisen. Allerdings müsste dabei die Diskrepanz zu dem in den 1990er Jahren freigelegten römischen Straßenniveau überbrückt werden, ein Aspekt, der bereits im Zusammenhang mit möglichen Eingängen der Basilika auf ihren Schmalseiten behandelt wurde. In der virtuellen Rekonstruktion wurde auf diese Nebeneingänge verzichtet.

### 3 LICHTHÖFE

Zwischen Apsis und Eckräumen bzw. Treppenhäusern liegt hinter der Basilika sowohl im Norden als auch im Süden eine Fläche, die man plausibel als Freiraum interpretieren kann und daher als Lichthöfe bezeichnet hat (Abb. 7; 46). Mylius hat die Höfe schon in seiner Untersuchung als nicht überdachten Bereich gedeutet.<sup>645</sup> Eine offene Lösung hält auch Eingartner für möglich, befürwortet aber ein pultartiges Dach, das sich, ausgehend von der Basilika, von West nach Ost neigt.<sup>646</sup> Im Computermodell werden dagegen zwei symmetrisch angeordnete Lichthöfe ohne Bedachung vorgeschlagen, wie dies bereits in früheren Abhandlungen und Rekonstruktionsversuchen zum Ausdruck kam. Andernfalls blieben Zweck und Bauform dieser Korridore unverständlich. Man kann die Höfe ohne Dach besser in die Gesamtkonstruktion integrieren als mit einem mehr oder weniger großen Pultdach.

Möglicherweise trifft überdies die Idee des Apsisumgangs, wie von Mylius dargelegt, das Richtige (s. o. Kap. 3.7; Abb. 44), wohingegen im Computermodell an Eingartners geschlossener Umfassungswand festgehalten wurde (Abb. 45). Ein begehbarer und überdachter Umgang in der

643 Vitruv geht auf die Stufenhöhe und -tiefe in seinem Kapitel über Tempel ein (Vitr. 3,4,4). Danach soll die Höhe zwischen 5/6 und 3/4 Fuß betragen, die Tiefe zwischen 1½ und 2 Fuß. Hingewiesen sei auch auf die Schrittmaßregel, die die Stufenhöhe und Auftrittsweite in Relation zur durchschnittlichen Schrittlänge eines Menschen in Beziehung setzt und vor allem bei einem Steigungswinkel von mehr als 30° eine gute Orientierung bieten kann, was in Ladenburg in Anbetracht der zur Verfügung stehenden großen Fläche allerdings kaum der Fall ist. In Ladenburg liegt der errechnete Wert bei ca. 27°–28°. Zur Schrittmaßregel etwa Müller/Vogel 1982, 53: „Bei einer Steigung von 31 cm ist die Schrittlänge praktisch auf o gesunken“, geht man von einer durchschnittlichen Schrittlänge von 60–65 cm aus. Siehe auch Stade 1904, 311–313 zur Berechnung einer Treppe. Vgl. auch die idealtypische Treppe bei Vitr. 9 Vorrede 8, wo ein Steigungswinkel von Haustreppen von ca. 37° vorgeschlagen wird, aber keine Anga-

ben zur Stufenhöhe und -breite gemacht werden. Zum Steigungswinkel von Treppen in Xanten: Precht 2008b, 347 Anm. 1464, der darauf hinweist, dass man nicht einfach von heutigen auf antike Treppen schließen kann. Zu römischen Treppen und archäologischen Befunden in *Herculaneum*: Pierattini 2009, 137–144. Allgemein zu Holztreppen: Adam 1999, 200–205, der zum Ergebnis kommt, dass sie oft mit etwa 45° Steigungswinkel ausgestattet waren, und Beispiele aus *Herculaneum* (Insula IV 20) und Pompeji (Haus des Fauns) aufführt. Vgl. Stade 1904, 307–319 zu neuzeitlichen Holztreppen. Neben Holz erscheint in Ladenburg auch Stein plausibel.

644 Rabold 2005c, 171 Abb. 184 (Rekonstruktion nach Filgis/Sommer); siehe auch Anm. 261.

645 Mylius 1952, 64 Abb. 9. Siehe dazu auch Eingartner 2011, 121, der darauf hinweist, dass Schultze von der Apsis noch nichts wissen konnte und daher von einem größeren Hof ausgegangen war.

646 Eingartner 2011, 126.

von Mylius vorgeschlagenen Form würde die ungedeckten Lichthöfe zusätzlich begründen.

Die Lichthöfe lassen sich, wie gesehen, am besten als Verteiler zu den Nebenbauten erklären, die man gewiss von der Basilika aus, vielleicht aber auch von zwei Durchlässen in den Treppenhäusern und außerdem zwei weiteren Eingängen am östlichen Ende der Anlage von außen hätte erreichen können. Andernfalls wären das Forum und die Basilika fast hermetisch abgeschlossen und nur von der entfernten Eingangshalle aus zugänglich gewesen. Die zusätzlichen Eingänge hätten den Zutritt in die Basilika und in die Nebenbauten erheblich erleichtert. Entsprechende Korridore an einer Forumsbasilika sind auch in *Aequum*, *Burnum* und *Sarmizegetusa* belegt und dienten dort zweifelsohne als weitere Ein- und Ausgänge.<sup>647</sup> In Betracht zu ziehen ist in Ladenburg allerdings der vermutliche Höhenunterschied zum antiken Straßenniveau, wie er im Süden des Forums nachgewiesen wurde und in etwa auch für das östliche Vorfeld gelten dürfte, von mehr als 2 m, wobei das Gelände im Rückbereich der Basilika bislang noch nicht überall systematisch untersucht werden konnte. Eine größere Treppe wäre bei

der Annahme solcher Zugänge in jedem Fall vorauszusetzen. Eingartner hat am östlichen Rand keinen Eingang vorgesehen. Er verweist vielmehr darauf, dass Foren in der Regel von der Umgebung abgeschlossen waren, wie das etwa von Pompeji bekannt ist.<sup>648</sup> Die Frage, ob – wie auf den übrigen Seiten des Ladenburger Forums – auch hier eine Straße vorbeiführte und wenn ja wo genau und ob darüber hinaus das Forumsareal etwas höher lag als die sich wohl im Ostteil der römischen Stadt anschließenden Wohnviertel, ist ohne weitere Ausgrabungen aber nicht sicher zu beantworten.

Wie auch immer man die Zugänge im Einzelnen rekonstruieren kann, die Lichthöfe erlaubten den Zutritt zu den Treppenhäusern und Eckräumen. Ihr Gehniveau wäre wohl etwas tiefer anzusetzen als das der Basilika und läge vermutlich auch ein wenig unterhalb des Estrichs, der im südlichen Eckbau in situ erhalten blieb.<sup>649</sup> Ein ebenerdiger Durchgang von der Basilika über die Lichthöfe bis hin zu den Nebenbauten ist aufgrund der semantischen Staffelung von Gebäuden innerhalb eines Bauensembles und des zu regulierenden Abflusses von Regenwasser hingegen unwahrscheinlich.

647 Zu *Aequum*: Reisch 1913, Beibl. 136–139 Abb. 36. Zu *Burnum*: Étienne u. a. 2006, 78 Abb. 11/30; Campedelli 2007, 64 Abb. 7. Zu *Sarmizegetusa*: Étienne u. a. 2006, 82–89 Abb. 11/33–40; ebd. 167 (Freifläche Korridor 38: 2,1 × 8,8 m); ebd. 173 (Freifläche Korridor 44: 2,0–2,3 m × 8,8 m).

648 Zum Forum in Pompeji, dessen Tore verschließbar waren: Kockel 2012, 14. Zur Trennung der Foren

von der Umgebung vgl. z. B. auch das Augustusforum in Rom, das nur durch wenige Zugänge zu betreten war: Dazu Ganzert 1988, 149.

649 Eingartner 2011, 72 und 115 schreibt, dass die antiken Schichten im Bereich des südlichen Lichthofes bis 104,75 m ü. NN nachzuweisen seien, das römische Gehniveau dort also nicht tiefer als dieser Wert gelegen haben könne.